Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 34

Artikel: Umgekehrt ist auch gefahren!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439104

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kunst, berühmt zu werden.

Stamme aus Deutschland und schustere dir einen Dialekt zusammen, der aus jedem Landesteil einen Brocken hat, denn ein Frankfurter darfst du nicht sein, das riecht nach dem Geschäft, ein Rheinländer nicht, das ist zu industriell, aus Berlin? Jamais. Man ist dort bekannt, aber man ist nie ein Berliner! Selbst der Kaiser würde es für eine Majestätsbeleidigung halten, wenn man ihn den großen oder allergrößten Berliner nannte. Wenn du schon bei Jahren bist, so nimmst du unter allen Umständen am Ruhme von anno 70 teil. Du kannst den einen Fuß etwas nachschleppen, und von einem unbekannten Rencontre mit französischen chasseurs à cheval reden, nur nicht von Gravelotte oder Sedan, das ist zu alltäglich, da lagen ja die Soldaten zu Tausenden, auch müßtest du riskieren, über Schlachtdetails Bericht zu geben, die dir nicht recht bekannt sind. Freilich, man kann ja auch eine Ohnmacht gehabt haben. Auch eine schwache Brust und ein Kehlkopfsleiden und Rückenmarksschwindsucht, selbst wenn sie von einem Feldzug in der Jakobsstraße in Berlin herrühren, kann man als die Folgen zu weit getriebener Vaterlandsliebe darstellen. Unter allen Umständen gib zu verstehen, daß du nie zu denen gehört hast, die sich von den Offizieren mißhandeln ließen, sondern zu denen, die es selber taten. Immer mußt du die Welt im Dunkeln lassen, was deine eigentliche Stellung ist, aber von Gesandten und andern diplomatischen Personen redest du in vertraulichstem Tone; man kann sich ja leicht in einer Weinkneipe, wo deren Dienerschaft verkehrt, einzelne piquante Tatsächelchen aufschnappen. Cherchez la femme! ist nie zu vergessen. Du kannst auch, wenn du einmal für einen Diplomaten gehalten wirst, mit den allerdubiosesten Damen, wenn sie nur elegant auftreten, ungeniert Umgang pflegen, weil alle Welt überzeugt ist, daß es nur aus Staatsrücksicht, aus Liebe zum Vaterland geschieht. Ja, das Schuldenmachen wird dir in dieser Qualität ganz anders ausgelegt, als einem ordinären Menschen. Du wirst auch Kredit finden, wo man jedem Andern die Türe wiese.

Rieche von Zeit zu Zeit nach Carbol und rede von Krankenbesuch und Pflichten der Menschlichkeit! Hier, wenn man deiner Tätigkeit näher nachforscht, antwortest du vornehm, daß die Linke nicht wissen soll, was die Rechte tue. Dasselbe mußt du auch gelten lassen, wenn man dir Gelder für wohltätige Zwecke anvertraut. Die russischen großen Herren, in neuester Zeit auch einige Berliner, sind die besten Wegweiser, wie man sich ein Provisiönchen bei Seite macht, nur darf es nicht 95 % übersteigen.

Geheimnisvolle Reise, resp. Unsichtbarwerden erhöht die Bedeutung eines jeden, der für eine wichtige Person oder einen Diplomaten gehalten sein will; hiemit läßt sich manchmal auch Geld ersparen oder man kann auf gewinnreiche Weise Verlegenheiten ausweichen. Dem Toren fliegen allerdings keine gebratenen Tauben ins Maul, aber dem Klugen gebratene Gänse an die Gabel; man muß nur im Zugreifen nicht ungeniert sein. Für den Salat sorgt das einfältige Publikum.

Um sich auf die Beine zu helfen, kann man auch Briefe an sich selbst (an das Hotel zu adressieren, wo sie unter Glas und Rahmen ausgestellt werden) abgehen lassen und dabei die Titel weisen, wie man es für gut findet. Hat man Gelegenheit, von anderer Leute weitgereisten Koffern Hotelmarken sorgfältig abzulösen und auf den eigenen anzubringen, so kann dies beim Dienstpersonal von großem Erfolg sein; dieses sorgt schon dafür, daß das Erforderliche unter die Leute kommt. Bei solchen Adressenübertragungen schaut man aber auf Namen wie Bristol, Westminster, Splendid Hotel 2c.; Leuen und Krone sind zu bürgerlich; in diesen ist und ißt man zwar gut, aber es riecht nicht nach Patschuli und Sportgeist. — Blinzeln und vielsagend die Augen schließen, ist oft mehr wert als die schönste Rede.

Jedes einsichtige Mannsmensch, wenn auch widerwillig, wird sich wohl denken, daß jedes moralisch überzogene Frauenzimmer sich vor ihm verschleiert und nur durch weitere Maschen sein leichtfertiges Gesicht verachtet, und nun ist auch zu meiner jungfräulichen Genugtuung die alte, ungattliche Form des Schleiers auf dem Sterbepunkt angelangt. Der bisherige Schleier erschwerte Atmen, Husten und Schneuzen, verbarg das Gesicht und somit den gesunden Verabscheu vor lüsternen Herrenblitzblicken.

In Amerika, dem erzgesunden, ist ein neuer Schleier heut' erfunden,
Er verhüllt die herrlichste Gestalt, keiner sieht, ob solche jung, ob alt,
Die Erfindung nennt sich Schärpenschleier, ziert mich schon bei nächster Kirchweihfeier.
Er garniert den Hut mit viel Geschmack, schützt die Frauenehre wie ein Sack.
Niemand weiß ob hinter weißer Gaze neckt ein Engel oder eine Katze.
Und der Herr der Schöpfung sieht ergrimmt, wie man ihm ersehnte Einsicht nimmt,
Keiner weiß; ob hinter seinen Spitzen graue oder schwarze Augen blitzen,
Und er schämt sich wie ein Pudelhund, wenn er nicht entdeckt den Rosenmund,
Wenn er nicht entdeckt, ob dieser lächelt oder in Gedanken ihn durchhechelt,
Daß ihm, der so gerne heimlich schleckt, Leib und Leben schließlich nicht mehr schmeckt.
Es lebe hoch das Land Amerika und alle, die versteh'n: Eulalia.

Umgekehrt ist auch gefahren!

Vor einigen Monaten hielten die Russen viel auf das rasche Vorrücken angesichts der japanischen Armee; — jetzt halten sie angesichts der japanischen Armee rasch den Rücken vor. —

* * *

Vor Kurzem liefen sie blindlings vorwärts und verließen sich auf ihr stolzes Selbstbewußtsein; — jetzt ist ihr stolzes Selbstbewußtsein erblindet und sie müssen sich auf's Laufen verlassen. —

* * *

Vor Kurzem flogen zwei japanische Kreuzer in die Luft und die Russen schwammen darüber in Seligkeit; jetzt schwimmen die japanischen Schiffe selig umher und die Russen fliegen in die Luft. —

* * *

Vor Kurzem haben sie sich den Kopf zerrissen, wie man dem Japaner die Hosen klopfe; jetzt wurden die Russen auf die Köpfe geklopft, daß sie dabei die Hosen ver—rissen.

An Jupiter Pluvius.

Zwei Monde lang hat's nicht geregent! Jupiter Pluvius bist krank?!
Das ist zu lang für unsre Gegend, so erntest du bei uns nicht Dank!
Zwei Monde lang fährt hoch im Blauen Gott Phöbos mit dem Viergespann.
Mein Strohhut ach, ich seh's mit Grauen, er fängt bereits zu „breuselen" an.
Und was darunter — Gott bewahr es! Ein Klümpchen ausgedörrt Gehirn;
Der schwache Schutz nur dünnen Haares, schmückt spärlich hinten noch die Stirn.
So kann's nicht länger weiter dauern; erhöre unser „heißes" Fleh'n —
Und lasse uns in Regenschauern, die Gnade deiner Gottheit seh'n.
Ihr grauen Wolken, wunderselten, verlaßt uns nicht in unserm Schmerz!
Nur wenn es regnet „wie mit Gelten", fließt Trost in unser armes Herz!

Stanislaus an Ladislaus.

Geliäpter Bruother!

Wähn wir auch sicher sint, taß eß uns unt unsern Peiten Leisenbetern wöhler hier ißt, als in Port Ardur, wo es nuhr so ahle Tage solche Hagels-Granaten-Böllenschweize gipd, so glaupe ich toch haarhingägen nihd, taß täßwägen in Bedersburg tiße Reise — hoc itinere — nicht aine bäumige Dause geveierd währte! Sie hapen dort schohn zum so unt sofillten Mahle tie Käpselein schohn auph Theer Zintpfahne gehapd 4 zuhm 101 Kanohnenschitz zu schießen, taß Wir eß tem Bas Gvatter gahr nichd ipel nähmen gennen, wähn 1 Schlugg extra auph tie Taufeserschwellig driper apen genohmen Wirt. — Eß ißt iperhaudd fill richtiger, wähn 1 Patzen, so lang ehr noch runt ist, sorher sersoffen Wirt, astatt wie eß im heuligen Rueßlant zu unt hergehd, bei Theer Kassenresisiohn ehr gar nichd Meer ummen weg ißt!

Mihd tem italiänischen Hantelzferdrag werten wir wahrscheinlich erst wissen, wie wir taran sint, wähn Wir bereits geschohren sint, d. h. um Mihde Säptember, wähn wir tie schönen italienischen Weine um den gleichen Speuz hi9 lassen wie bisher. Aine erreeiliche Nachparschaffd hapen Wihr so wie so ahn ten vainen Herren Pallizzolo und Consohrten, tie gennens pei guhder Witterung noch piß zum idalienischen Keenig pringen. Tie Hultigung hapen sieh schohn erhalden, womihd ich ferpleipe Tain r r r

Stanislaus.